

Impuls zu Apostelgeschichte 22 | von Wolfgang

„*Lectus Ruber*“

Publius Prosibenus: Guten Abend, liebe Zuschauerinnen und Zuschauerinnen! Ich begrüße Sie zu einer neuen Folge von „*Lectus Ruber*“. Für unsere Zuschauer aus Germanien: Das rote Sofa. Wie Sie sehen, senden wir heute nicht aus unserem Studio in Rom-Mitte, sondern aus einer Privatwohnung. Der Prominente, mit dem wir heute ins Gespräch kommen möchten, sitzt hier nämlich in Hausarrest. Begrüßen Sie mit mir Paulus von Tarsus. Guten Abend!

Paulus von Tarsus: Guten Abend!

Publius Prosibenus: Herr von Tarsus...

Paulus von Tarsus: Paulus reicht, bitte.



Publius Prosibenus: Ah, sehr schön, danke! Paulus, Sie gehören zu den Anhängern dieser neuen Religion, die ja auch hier in Rom einiges Aufsehen erregt. Drei große Reisen haben Sie gemacht, die Sie durch weite Teile von Kleinasien und Südosteuropa geführt haben. Sie haben gepredigt und sogenannte Gemeinden gegründet. Und nun sitzen Sie hier – nicht ganz freiwillig – in Rom. Wir haben heute leider nicht die Zeit, über Ihre Erlebnisse der letzten Jahre zu sprechen, und wollen uns deshalb auf das konzentrieren, was vor Ihrem Abtransport nach Rom in Jerusalem geschehen ist. Für Sie ja der entscheidende Wendepunkt. Vor Ihrer Reise nach Jerusalem waren Sie ein freier Mann, seit Jerusalem in Haft.

Paulus von Tarsus: Ach, wissen Sie, der Wendepunkt in meinem Leben war ein ganz anderer. Das war, als ich Jesus kennenlernte, auf dem Weg nach Damaskus. Jerusalem sehe ich gar nicht so als Wendepunkt. Stimmt: Vorher war ich frei, jetzt bin ich ein Gefangener des Römischen Reichs. Vorher konnte ich reisen, wohin ich wollte, jetzt bestimmen andere über mich. Unangenehm, zugegeben. Aber das ist nicht das Wesentliche. Wenn ich mein Leben in zwei Teile aufteilen würde, dann nicht in das Leben vor und in der Gefangenschaft, sondern in mein Leben vor und mit Jesus. Durch ihn hat sich alles geändert. Sehen Sie, er ist wirklich vom Tod auferstanden und ...

Publius Prosibenus: Augenblick mal. Ich habe schon gehört, dass Sie das Predigen nicht lassen können, wo immer Sie sich auch befinden. Aber kommen wir noch einmal auf die Tatsachen zurück und reden über Jerusalem. Sie bekamen die Erlaubnis, sich mit einer Rede an das Volk zu wenden.

Paulus von Tarsus: Richtig. Da habe ich erst einmal versucht, das Gemeinsame zu betonen: dass ich Jude bin, von einem angesehenen Rabbiner unterrichtet wurde, an denselben Gott glaube wie sie. Da wurde es ruhig unter den Zuhörern. Vor allem weil ich sie auf Aramäisch angesprochen habe. Da waren auch viele falsche Gerüchte über mich in Umlauf, zum Beispiel, dass ich einen Nichtjuden in die heiligen Bereiche des Tempels mitgenommen habe. Alles Quatsch.

Publius Prosibenus: Und dann schlug die Stimmung wieder um und wendete sich gegen Sie.

Paulus von Tarsus: Ja, weil ich natürlich nicht von dem schweigen konnte, was ich mit Gott erlebt hatte. Von dieser Kehrtwende. Zum Beispiel stellte ich mich auf Stephanus' Seite – als er damals gesteinigt wurde, hatte ich noch auf die abgelegten Kleidungsstücke seiner Mörder aufgepasst.

Publius Prosibenus: Dass es da einen innerreligiösen Konflikt gab, verstehe ich. Dass das solche hohen Wellen schlug und Sie in Lebensgefahr gerieten – das verstehe ich nicht. Gut, dass unsere großmütige römische Regierung ihre schützende Hand vor Sie hielt.

Paulus von Tarsus: Wo haben Sie das denn gelesen? Die Römer wollten mich auspeitschen. Nicht weil ich gegen Gesetze verstoßen hatte, sondern um aus mir herauszukitzeln, was denn eigentlich los war. Erweiterte Verhörmethoden, wie man in Rom sagen würde. Erst als ich auf römisches Bürgerrecht verwies, überlegten sie es sich anders. Und das wegen meiner Botschaft: Jesus ist der Sohn Gottes, er ist vom Tod auferstanden und lebt. Gott streckt jedem von uns seine rettende Hand aus. Er ist der einzige, wahre Gott. Da kann kein Kaiser mithalten.

Publius Prosibenus: Wissen Sie, allmählich habe ich auch den Eindruck, dass Sie ein gefährlicher Mann sind und Ihre Botschaft die Welt auf den Kopf stellen könnte. Trotzdem danke für das Gespräch. Schalten Sie morgen wieder ein, wenn wir auf unserem Lecto Rubro Gaius, den Ausbildungsleiter an der Gladiatorenakademie, begrüßen. Guten Abend!

Wolfgang